

Gesundheitsverhältnisse



Karikatur aus der sozialdemokratischen Satirezeitschrift "Der Wahre Jacob" Nr. 413, 1902

Aus den Gesundheitsregeln für die Beschäftigten der Bläßchen Bleiweißfabrik in Heilbronn¹

[ohne Jahr (um 1880)]

Gesundheitsregel, welche den Arbeitern in der Bleiweißfabrik aufs dringendste anempfohlen werden: [...]

2. Große Reinlichkeit am Körper wie an Kleidern; namentlich bevor etwas genossen wird, sollen unfehlbar die Hände gewaschen und der Mund ausgespült werden.

3. Da eine große Anzahl Erkrankungen durch das Einatmen des Bleiweißstaubes entsteht, so wird den Arbeitern aufgegeben, während der Arbeit unnötige Gespräche zu vermeiden, überhaupt den Mund möglichst geschlossen zu halten, beim Entleeren der Kisten und in der Schilpenmühle aber einen Schwamm vorzubinden. [...]

5. Arbeiter, [...] die aus dem Spital entlassen werden, sollen nicht gleich wieder zu Bleiweiß kommen, sondern sich für einige Zeit eine andere Beschäftigung suchen.

¹ Staatsarchiv Ludwigsburg E 170 Bü 393

Aus dem medizinischen Bericht des Heilbronner Oberamtsarztes über den Verlauf und die Behandlung der "Bleiweißkrankheit", 1. Juli 1858 – 30. Juni 1859²

An Bleiweißkranken kam in diesem Etatjahr eine viel größere Zahl zur Behandlung in das Bürgerspital als früher, was Folge einer [...] zustande gekommenen Übereinkunft ist zwischen der Verwaltung des Bürgerspitals und den beiden hiesigen Bleiweißfabrikanten. Bis dahin blieben solche Kranke in ihrer dürftigen Schlafstelle ohne alle Pflege und Wort gewöhnlich liegen, bis ihr Leiden den höchsten Grad erreicht hatte. Es kam zwar der Fabrikarzt, aber was konnte der hier mehr tun als Verordnen? Was verordnet worden, geschah nur höchst unvollständig oder gar nicht, denn solche Arbeiter sind in der Regel ganz fremd, und kein Mensch kümmert sich um sie, höchstens dass die Hauseigentümer aus Furcht, sie bei ihnen sterben zu sehen, sich Mühe geben, sie aus dem Hause zu bringen.

[...]

Im Etatjahr 1857/58 waren im Bürgerspital solche Bleiweißkranke 10 mit 122 Verpflegungstagen. Im Etatjahr 1858/59 waren es 45 mit 565 Verpflegungstagen.

[...]

In vielen und in allen sehr heftigen Fällen wurde auch bei unseren Kranken die lokale Faradisation³ der überliegenden Haut angewandt, bis der Schmerz sehr heftig und die Haut rot wurde. [...]

Immer war man jedoch nicht so glücklich, durch die Elektrizität den Schmerz zu beseitigen, besonders in sehr stark ausgebildeten Fällen, wo die Kranken ganz kraftlos waren, heftiges Zittern der Glieder hatten, nicht selten selbst das Bewusstsein gelähmt war und wobei die charakteristische Beschaffenheit des Zahnfleisches fehlte – hier wurden auch andere Mittel nötig, unter denen besonders die Abführmittel, die Opiate, sich sehr nützlich zeigten, später Säuren.

Anmerkung:

Bleiweiß (Bleicarbonat) ist sehr giftig und führt zu Bleivergiftungen. Wegen seiner hohen Deckkraft wurde es bis ins 20. Jahrhundert zum Weißeln von Wänden verwendet.

Aus dem Heilbronner "Neckar-Echo" vom 25. Mai 1909 über die Arbeitsbedingungen in der Papierfabrik Rauch in Heilbronn

"Wie bereits mitgeteilt, sind am Sonntag zwei Arbeiterinnen dem Krankenhaus überwiesen worden. Sie waren in der Lumpensortierabteilung der Papierfabrik von Gebrüder Rauch beschäftigt, wo sie russische Lumpen zu verarbeiten hatten. Diese Lumpen sind in einem schauerhaften Zustand. Sie sind unglaublich schmutzig und entwickeln einen atembeklemmenden Staub. Es ist ein alter Wunsch der Arbeiter, diese Lumpen möchten vor der Verarbeitung gekocht werden, was um so leichter und einfacher wäre, als die erforderliche Einrichtung ja da ist. Es ist aber [für den Unternehmer] vorteilhafter, wenn man die Arbeiterinnen impft, denn das kostet bei weitem nicht so viel wie das Kochen. Mögen sie dann sehen, wie sie mit dem Schmutz und Staub und den Krankheitskeimen fertig werden.

[...]

Mit welcher "Genauigkeit" hier übrigens die Sache aufgefasst wird, das zeigt der gelegentliche Ausspruch eines einflussreichen Herrn, der auf eine Beschwerde den Arbeiterinnen erklärte: "Lumpenstaub, der stopft, da braucht ihr nicht so viel zu essen!" Ganz gut so. Nächst dem werden die dortigen Arbeiterinnen in einer Lohnforderung zeigen, dass trotz dem Lumpenstaub der jetzige Lohn zu karg ist zum Leben.

Bei dieser Gelegenheit sei auch nicht verschwiegen, dass der Transportwagen für Pockenranke im Spital erst gereinigt werden musste, ehe er gebrauchsfertig war. Auch ein Isolierzimmer war nicht vorhanden, es musste erst bereitgestellt werden. Dadurch wurde der Transport der beiden Personen von Sonntagvormittag 11 Uhr bis zum späten Nachmittag verzögert."

² Staatsarchiv Ludwigsburg E 162 Bü 2271

³ Faradisation = Heilbehandlung mit Stromstößen



Lumpensortiersaal der Papierfabrik Gebrüder Rauch um 1900 (Stadtarchiv Heilbronn)

Arbeitsanregungen:

- Erläutert die Karikatur aus der sozialdemokratischen Satirezeitschrift "Der Wahre Jacob", Nr. 413, 1902 und setzt sie in Beziehung zu den Gesundheitsregeln der Bläßschen Bleiweißfabrik.
- Unterstreicht im Artikel des Neckar-Echo vom 25. Mai 1909 Textstellen, die deutlich machen, dass der Verfasser des Textes auf der Seite der Arbeiterinnen in der Papierfabrik der Gebrüder Rauch steht.
- Diskutiert darüber, wie man um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit erkrankten Arbeitskräften umgegangen ist.
- Spricht über die im Text geschilderten und in der Fotografie gezeigten Arbeitsbedingungen.